GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Der 20. Juli und seine Folgen: Welche Auswirkungen hatte der 20. Juli 1944 auf die Frauen der Verschwörer?

- Ein Poster von Paula Martini, Lea Merschformann und Julia Radke -

Forschungsfrage und Methodik

Anhand dieses Posters sollen die Auswirkungen des Attentats vom 20. Juli 1944 auf die direkten Angehörigen einiger beteiligter Männer untersucht werden. Im Fokus stehen dabei drei Frauen: Annedore Leber, Clarita von Trott zu Solz und Freya von Moltke. Durch den Vergleich ihrer Biographien werden Parallelen aufgezeigt und Unterschiede ihrer Beteiligung am Attentat und in ihrem Leben danach sichtbar gemacht. Jede der Frauen geht mit dem Vermächtnis ihres Ehemanns, den Herausforderungen der Nachkriegszeit und der zunächst mangelnden Aufarbeitung des Widerstandes individuell um. Dieses Poster zeigt auf, inwieweit sich in den einzelnen Biographien die Veränderungen der deutschen Erinnerungskultur und des Aufarbeitungsprozesses widerspiegeln. Die Theorie des kulturellen Gedächtnisses von Aleida und Jan Assmann schafft eine Brücke zwischen den Lebensverläufen der Frauen und der gesellschaftlichen Entwicklung der Erinnerung an den 20. Juli. Der Biographievergleich ermöglicht eine Einsicht sowohl in das Erleben der Vergangenheit, als auch in die späteren Perspektiven der Frauen auf das Attentat und seine Folgen.

Kulturelles Gedächtnis

Aleida und Jan Assmann

Das kulturelle Gedächtnis besteht aus kollektiven Erinnerungen an schicksalhafte Ereignisse, welche durch kulturelle Darstellungen und institutionalisierte Kommunikation weitergetragen werden. Dadurch können jahrhundertalte Erfahrungen noch in der Gegenwart präsent sein.
Dieses kulturelle Wissen unterscheidet sich sowohl zwischen verschiedenen Kulturen, als auch über Generationen hinweg. Der Umgang und die Darstellung dieses Wissens unterliegen einem ständigen Anpassungsprozess. Durch diese kulturellen Überlieferungen wird das Selbstbild einer Gesellschaft stabilisiert und für Dritte sichtbar.
Der Charakter einer Gesellschaft verdeutlicht sich darin, welche Aspekte der Vergangenheit sie sichtbar macht und mit welchen Wertvorstellungen diese reflektiv eingeordnet werden.

Kulturelles Gedächtnis
- dient zur Abgrenzung
- ist identitätsstiftend
- Vergangenheit wird der Realität der Gegenwart angepasst
- institutionelle Absicherung des Wissens
- Bedeutung der Erinnerungspflege durch spezialisierte Einzelne

Anmerkung: in der Alltagssprache wird der Begriff Erinnerungskultur häufig für den Umgang einer Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit verwendet.

Annedore Leber

* 18. März 1904 † 28. Oktober 1968

„Ich glaube also, daß ich den Anspruch habe, jetzt meine Stimme erheben zu dürfen.“

März 1933: Julius wird verhaftet
1935: Umzug nach Berlin, Meisterprüfung, eigene Schneiderei, um Julius‘ Freilassung bemüht
Mai 1937: Julius wird aus dem KZ entlassen, er arbeitet in einer Kohlehandlung, beide sind im Widerstand aktiv
1938: leitet die Schnittmusterabteilung im Deutschen Verlag, ihr Arbeitsplatz wird zu Informantengesprächen genutzt

Attentat 20. Juli 1944

Juli, August 1944: erst wird Julius, dann Annedore und ihre Kinder inhaftiert, Annedore kommt in Sippenhaft in das Gefängnis Moabit, die Kinder werden zwangsweise bei einer fremden Familie untergebracht
Januar 1945: Julius wird in Berlin-Plötzensee hingerichtet
1946-48: Annedore sitzt in Großberliner Stadtverordnetenversammlung
1946-50: Lizenzträgerin der Tageszeitung *Telegraf* und Herausgeberin der Zeitschrift *Mosaik*
1950: Gründung des Mosaik-Verlags
1952 und 1954: *Ein Mann geht seinen Weg* und *Das Gewissen steht auf* erscheinen
1954-62: Bezirksverordnete von Berlin-Zehlendorf
ab 1955: Mitglied im Personalgutachter-Ausschuss für die Bundeswehr, Mitglied der deutschen UNESCO-Kommission und Vorstandsmitglied der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
1960: *Für und Wider,* von Annedore und Freya von Moltke erscheint
1961: *Mosaik Verlag* wird in *Verlag Annedore Leber* umbenannt
ab 1963: Mitglied des Berliner Landesparlaments
1963-67: Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses
20. Juli 1964: Artikel in einem US-Magazin über den Widerstand und Annedore erscheint
28. Oktober 1968: Annedore stirbt und wird in Zehlendorf begraben
2012: Lern- und Gedenkort wird in der Kohlenhandlung eingerichtet

Clarita von Trott zu Solz

* 19. September 1917 † 28. März 2013

Unser Volk hat den Schatz nicht anerkannt, den ihm der Widerstand mit seiner Geschichte hinterlassen hat.

um 1935: Ausbildung in Stenographie und Schreibmaschine
1940: Hochzeit mit Adam
1941: Adam wird Mitglied im Kreisauer Kreis
1942: Geburt Verena
1943: Geburt Clarita
Mai 1944: Clarita und Adam sehen sich zum letzten Mal
Juli 1944: Clarita ruft Adam ohne Grund an, sie sprechen ein letztes Mal miteinander

Attentat 20. Juli 1944

Juli, August 1944: Verhaftung, Verurteilung und Hinrichtung Adams
August 1944: Clarita wird gesucht, die Kinder werden verschleppt
August-September 1944: Sippenhaft im Gefängnis Moabit
Oktober 1944: Kinder werden ohne Erklärung zurückgegeben
1947-1948: Schwager Werner versucht „Gesellschaft Imshausen“ in Anlehnung an Kreisauer Kreis zu etablieren, Clarita hilft
1950: Clarita beginnt Medizinstudium, promoviert 1955
Anfang 1950er: schreibt mit Barbara von Haeften offenen Brief gegen Wiederbewaffnung und Instrumentalisierung des Andenkens an ihre Männer
1951: Nebenklägerin im Prozess gegen Wolfgang Hedler
1956-1958: schreibt Biographie über Adam
ab 1960: niedergelassene „Nervenärztin“ und Psychotherapeutin
1980er: Dorfkirche nennt Adam als Ersten auf geänderter Gedenktafel
1984: Doku „Das Schicksal der Angehörigen der Opfer des 20. Juli 1944“ wird öffentlich gezeigt, erste offene Gespräche zwischen Familie von Trott und Dorfgemeinschaft
1986: Gründung Stiftung Adam von Trott, Clarita ist Ehrenvorsitzende
1989: Gesamtschule in Sontra nennt sich um in Adam-von-Trott-Schule
Ab 1990er: unterstützt mit Freya von Moltke und Rosemarie von Reichwein den Aufbau der Begegnungsstätte Kreisau
1994: Veröffentlicht „Adam von Trott zu Solz: Eine Lebensbeschreibung“

Freya von Moltke

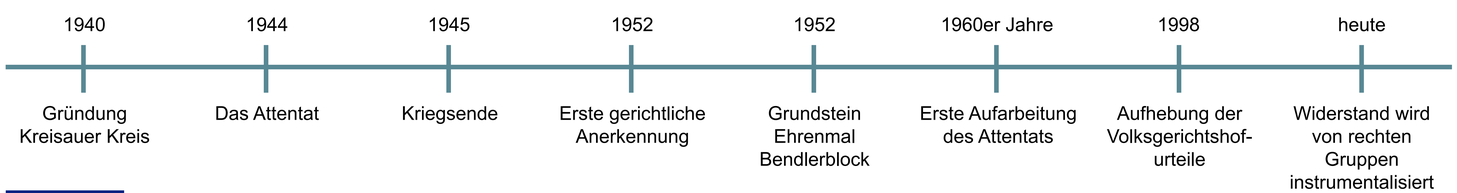
* 29. März 1911 † 1. Januar 2010

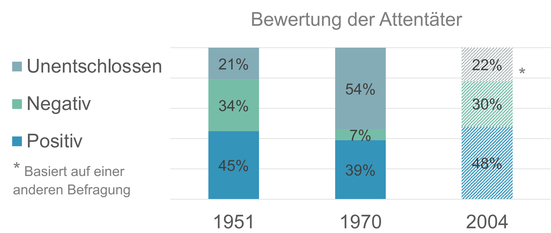
„Zukunft und Vergangenheit gehören zusammen.“

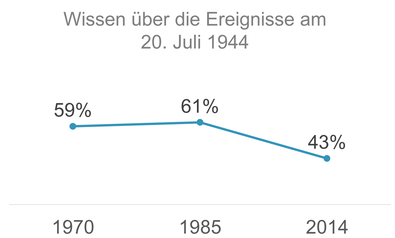
Oktober 1931: Heirat mit Helmuth James von Moltke, Umzug nach Kreisau, Jurastudium in Breslau
1931-35: erste Südafrika-Reise, Jurastudium, Promotion in Berlin
1935-44: Tod der Schwiegermutter, wird Gutsherrin von Kreisau
Mai und Oktober 1942, Juni 1943: Tagungen des Kreisauer Kreises
Januar 1944: Verhaftung von Helmuth

Attentat 20. Juli 1944

Januar 1945: Urteil und Hinrichtung von Helmut
Oktober 1945: verlässt Kreisau mit Hilfe der britischen Armee
1947-1956: Leben in Südafrika
Januar 1956: Zusammenarbeit mit Annedore Leber, zurück in Deutschland
September 1960: zieht zu Eugen Rosenstock-Hussey in den US-Bundesstaat Vermont
1967: *Neuordnung im Widerstand* (Ger van Roon) erscheint
1972: veröffentlicht zusammen mit M. Balfou und J. Frisby die erste Biographie über ihren Mann *Helmuth von Moltke - a leader against Hitler*, im Deutschen 1975
Februar 1973: Eugen stirbt
1978/79: nach mehr als dreißig Jahren erste Besuche in Kreisau, jeweils mit den Familien ihrer Söhne
1986: Staatsbürgerschaft USA
1988: *Briefe an Freya* mit den Briefen Helmuths vor seiner Verhaftung erscheint
November 1989: Versöhnungsmesse in Kreisau in Anwesenheit der Regierungschefs Kohl und Mazowiecki
Juli 1990: Gründung der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung
1997: *Erinnerung an Kreisau 1933 – 1945* erscheint
Juni 1998: Eröffnung der Jugendbegegnungsstätte in Kreisau/Krzyżowa
2004: Gründung der Freya von Moltke Stiftung in Berlin
1. Januar 2010: Freya stirbt in Vermont







Fazit

Annedore, Clarita und Freya emanzipierten sich sowohl durch das Attentat, als auch die Entwicklung der Gesellschaft. Vor allem Annedore und Clarita erlebten Missachtung und Verachtung gegenüber der Leistung ihrer Männer, was sie antrieb und ermutigte, dagegen anzukämpfen. Das Bekenntnis zu ihren Männern und die Verwaltung ihres Vermächtnisses war im Nachkriegsdeutschland eine nicht zu unterschätzende Leistung, da die Männer noch immer als Verräter angesehen wurden. Durch den westdeutschen Fokus auf den christlich-militärischen Widerstand rückten die Frauen als Angehörige aber mehr in die Wahrnehmung der Öffentlichkeit als bspw. des kommunistischen Widerstands. Aufarbeitung und Erinnerungskultur waren und sind ein langwieriger, sich wandelnder Prozess, der sich auch in den Biographien der Frauen widerspiegelt. Die kollektive Erinnerung an das Attentat und an den Nationalsozialismus hat sich in den vergangenen 75 Jahren ständig verändert, jüngere Generationen bewerten die historischen Ereignisse aus ihrer Gegenwartsperspektive neu und stellen andere Fragen, was zu einer ständigen Anpassung des *kulturellen Gedächtnis* führt. Alle drei Frauen emanzipieren sich auf unterschiedliche Weise und machen das Vermächtnis ihrer Männer und ihres eigenen Lebens für die Gegenwart zugänglich. Sie tragen auch heute, nach ihrem Tod, noch zu einer lebendigen Erinnerungskultur, der Pflege der Demokratie und der europäischen Idee bei. Vor dem Hintergrund des erstarkenden Rechtspopulismus in Deutschland und der Welt ist ihre Arbeit und ihr Vermächtnis wichtiger denn je.

Literatur

Assmann, Jan. 1988. Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität.
Geyken, Frauke. 2014. Wir standen nicht abseits: Frauen im Widerstand gegen Hitler. C.H.Beck.
Geyken, Frauke. 2015. „Die Widerstandskämpferin Annedore Leber als Journalistin, Autorin, Politikerin und Verlegerin“. Globkult Magazin. https://www.globkult.de/geschichte/personen/1041-die-widerstandskaempferin-annedore-leber-als-journalistin-autorin-politikerin-und-verlegerin (25. Juni 2020).
Janßen, Ute. Persönliches Interview (Telefonat). 25.08.2020.
Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. (Hg). 2017. Der unsichtbare Teil des Widerstands - Auf dem Weg zu Frieden, Verständigung und Rechtsstaat. Gedenkschrift zum 100. Geburtstag von Clarita von Trott zu Solz (1917-2013). Imshausen.
Steinbach, Peter. 2005. „Der 20. Juli 1944 - mehr als ein Tag der Besinnung und Verpflichtung | bpb“. bpb.de. https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39636/der-20-juli-1944 (27. August 2020).
Tuchel, Johannes Prof. Dr., und Julia Albert. 2016. „Die Wahrnehmung des Widerstands nach 1945 | bpb“. bpb.de. https://www.bpb.de/izpb/232811/die-wahrnehmung-des-widerstands-nach-1945 (27. August 2020).
von Meding, Dorothee. 1992. Mit dem Mut des Herzens: Die Frauen des 20. Juli. Berlin.
von Trott zu Solz, Clarita. 1994. Adam von Trott zu Solz. Eine Lebensbeschreibung. Berlin: Lukas Verlag.
von zur Mühlen, Irmgard. 2014. Das Schicksal der Angehörigen der Opfer des 20. Juli 1944. https://www.youtube.com/watch?v=yq1uzrQld5M&list=PL7UxEtZFc_6anOSrSl8LKgehf17mCyFwx&index=6&t=0s (27. August 2020).